

digkeit aus dem Wesen des betreffenden Prozesses folgt, sondern auch anders hätte verlaufen können bzw. nicht hätte zu verlaufen brauchen. Jeder Z. hat seine —» *Ursachen*, d. h., er ist ebenfalls kausal bedingt. Der Gegensatz von Notwendigkeit und Z. ist nicht absolut, sondern relativ, d. h., er besteht nur im Rahmen bestimmter Bedingungen. Ein Ereignis, das unter bestimmten Bedingungen notwendig ist, kann unter anderen Bedingungen zufällig sein und umgekehrt. Zufälligkeiten können sich im Laufe der Entwicklung in Notwendigkeiten verwandeln. So trug der Produktaustausch z. Z. der Naturalwirtschaft zufälligen Charakter, wurde aber mit der Entwicklung der Arbeitsteilung zu einem notwendigen Moment der gesellschaftlichen Reproduktion.

Der Z. ist insofern eine Ergänzung der Notwendigkeit, als die Notwendigkeit immer gepaart mit dem Z. auftritt, d. h., ein notwendiges Ereignis wird stets durch zufällige Seiten ergänzt. Zum Beispiel setzt sich die Notwendigkeit, daß sich eine Ware zu ihrem Wert realisieren muß, mit einer ganzen Reihe von Zufälligkeiten durch, die den Preis so beeinflussen, daß er um den Wert schwankt.

Der Z. ist eine Erscheinungsform der Notwendigkeit, weil den zunächst zufällig anmutenden Erscheinungen immer eine Notwendigkeit zugrunde liegt, die man erkennen muß, um die gesamte Erscheinung zu verstehen. Der Z. ist ebenso wie die Notwendigkeit objektiv-real. In dem dialektischen Verhältnis von Notwendigkeit und Z. ist die Notwendigkeit das Bestimmende, Wesentliche.

»Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung«:

grundlegender Artikel von Karl Marx, den er Ende 1843, Anfang 1844 schrieb und im Februar 1844 in den »Deutsch-Französi-

schen Jahrbüchern« veröffentlichte. Marx verfaßte den Artikel auf der Grundlage seines größeren Manuskripts »Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie«, das er 1843 in Bad Kreuznach ausgearbeitet hatte. Seine kritische Revision der Hegelschen Rechtsphilosophie in diesem Artikel führte ihn zu dem Ergebnis, »daß die Rechtsverhältnisse wie Staatsformen weder aus sich selber zu begreifen sind noch aus der sogenannten allgemeinen Entwicklung des menschlichen Geistes, sondern vielmehr in den materiellen Lebensverhältnissen wurzeln . . . und daher die Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft in der politischen Ökonomie zu suchen sei«. (MEW, 13, 8)

Marx untersucht daher folgerichtig die Rolle der verschiedenen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft in bezug auf die politische und menschliche Emanzipation. Dabei spricht er zum erstenmal von der welthistorischen Rolle des Proletariats als Schöpfer einer neuen Gesellschaft, indem er nachweist, daß das Proletariat sich nicht emanzipieren kann, ohne die ganze Gesellschaft zu emanzipieren. »Wenn das Proletariat die *Auflösung der bisherigen Weltordnung* verkündet, spricht es nur das *Geheimnis seines eignen Daseins* aus, denn es ist die *faktische Auflösung* dieser Weltordnung. Wenn das Proletariat die *Negation des Privateigentums* verlangt, so erhebt es nur zum *Prinzip der Gesellschaft*, was die Gesellschaft zu *seinem* Prinzip erhoben hat, was in *ihm* als negatives Resultat der Gesellschaft schon ohne sein Zutun verkörpert ist.«

Zugleich spricht Marx hier den Gedanken aus, daß das Proletariat in der philosophischen Theorie seine geistigen Waffen findet. »Wie die Philosophie im Proletariat ihre *materiellen*, so findet das Proletariat in der Philosophie seine *geistigen* Waffen, und sobald der Blitz des Gedankens gründlich in diesen